

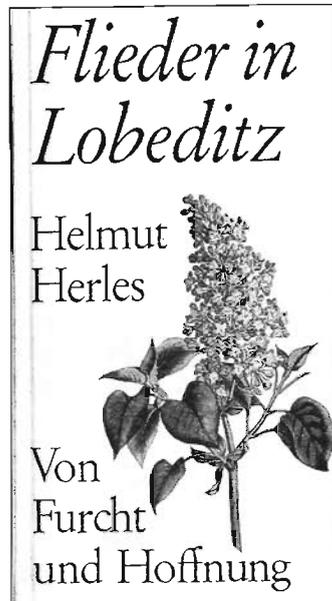
Bestreben wird meist noch unterstützt durch Anwendung mehr oder weniger hautfreundlicher Externa. In Städten werden vielfach Studios mit künstlicher Sonnenbestrahlung zur Bräunung herangezogen, wobei allerdings besondere Vorsicht angebracht ist.

Der Verfasser hat sich der in diesem Zusammenhang auftretenden Fragen angenommen und bietet in seinem Büchlein einen umfassenden, leicht verständlichen Überblick über den gesamten Problemkreis Hautbräunung aus der Sicht des Facharztes. Dem Sonnenhungrigen und Bräunungswilligen werden hier Wege aufgezeigt, wie er, ohne seine Gesundheit zu gefährden, auf vernünftige Weise die gewünschte Bräunung erlangen kann. Ein Abschnitt über Pigmentstörungen beschließt das leserwerte, auf den praktischen Gebrauch ausgerichtete Buch.

H. Schruffer, Augsburg

**B. H. Ch. Stricker, P. Spoelstra: Drug-Induced Hepatic Injury**, Elsevier Scientific Publishers, Amsterdam, 1985, 314 Seiten, zahlreiche Formelbilder und Schemata, gebunden, Hfl 180,- (Preisangabe unverbindlich)

Diese von allen auf dem Gebiet der Fremdstoffschäden der Leber Arbeitenden begrüßte Literaturübersicht bis zum Jahresbeginn 1985 zeigt wieder einmal, daß sich auch Literaturübersichten nicht computer-generieren lassen, wenn sie eine echte Orientierungshilfe sein sollen. Dr. Sticker, aus dem wohl aktivsten Ärzteteam einer nationalen Erfassungstelle für unerwünschte Arzneimittelwirkungen, hat hier alle unsere Kenntnisse über arzneimittelbedingte Leberschäden zusammengetragen. Das einleitende Kapitel über die Mechanismen arzneimittel-induzierter Leberschäden von ganzen 10 Seiten zeigt, daß noch viel grundlegende Arbeit notwendig ist, um unsere Patienten wirksam vor unnötigen Risiken zu schüt-



**Helmut Herles: Flieder in Lobeditz**, Von Furcht und Hoffnung, Verlag Günther Neske, Pfullingen, 1987, 208 Seiten, Ganzleinen, 28 DM

„Flieder in Lobeditz“: Das klingt nach Idylle. Aber dieser Flieder blühte, als die Russen 1945 das Dorf Lobeditz in Böhmen einnahmen und das Leben des damals gerade fünfjährigen Jungen unmittelbar bedrohten. Die frühe Erfahrung von Angst und Entsetzen hat das Verhältnis des Autors zum Leben bis heute geprägt.

Zu den Stationen des Buches gehört Thüringen, wo das Flüchtlingskind zwischen katholischer Kirche und FDJ aufwächst, gehört Hessen „zwischen Goethe und Grimmshausen“, es gehören dazu die Berufsstationen des Journalisten Herles: Rom, Frankfurt und Bonn, wo er seit 1975 für die FAZ die politische Szene beobachtet. – Begegnungen mit Personen, die den Autor von ihrer Lebensleistung und ihrer

zen. Das Buch wird hierbei eine große Hilfe sein. So sehr dem Autor Anerkennung gebührt, ist der Verlag zu tadeln: Luxuriöser Kunstleder einband, aber nur mit der Lupe lesbare Formelbilder in Maschinenschrift mit teilweise zusammengelaufenen

Menschlichkeit her stark beeindruckt haben, nehmen einen breiten Raum ein: Papst Paul VI., Heinrich Krone, Oswald von Nell-Breuning, Herbert Wehner, Willy Brandt, Richard von Weizsäcker. Die Symptome der Zeit: Angst, Humorlosigkeit, Unfähigkeit zur Kommunikation, Gedankenlosigkeit sind Gegenstand der letzten Kapitel dieses leserwerten Buches, die Herles u. a. wie folgt einleitet:

„Die schwierigsten Fragen, auf die ich keine Antwort weiß, sind diejenigen beim ‚sinnlosen‘ Tod eines Menschen, nicht nur dem von Braunmühs. Aber war dies ein sinnloser Tod und was ist ein sinnloser Tod? Die Fragen der Theodizee, also nach Gott angesichts des Bösen nach Störungen, Verstörungen, Zerstörungen scheinen oft ungehört zu verhallen. Es gibt zu viel Versuche der Sinngebung des Sinnlosen. Dennoch verzweifelt derjenige nicht in seinen Zweifeln, der weiter sucht. Credo quia absurdum. Auch dies ist leichter gesagt als getan, vor allem dann, wenn das Unverständliche einen selbst betrifft und niederschlägt, wenn die dünne Schicht über der Ordnung der Welt, der Firnis über dem Chaos, plötzlich zu schwinden scheint, der Boden unter den Füßen weggeht bei den Unerklärlichkeiten von Krankheiten, dem Ende von Liebe und Freundschaft. Angesichts der Unerklärlichkeiten und der Ungerechtigkeiten bleibt uns Menschen nichts anderes übrig, als dennoch Besinnung zu suchen. Diese Möglichkeit unterscheidet uns vom Tier.“

Stefan Gräf,  
Bonn

Doppelbindungen, Literaturzitate ohne Vornamen und ein nur die Arzneistoffnamen umfassendes Register. Wenn gespart, dann auch Paperback, aber zu erschwinglichem Preis.

K. H. Kimbel, Köln

**Robert F. Maronde (Editor): Topics in Clinical Pharmacology and Therapeutics**, Springer-Verlag, New York/Berlin/Heidelberg/Tokyo, 1986, X, 518 Seiten, 83 Abbildungen, gebunden, 225 DM

Das englisch geschriebene und von Maronde herausgegebene Buch ist sicher gut, an einigen Stellen – wie bei der Immunsuppression und bei der Hypertension – sogar ausgezeichnet. Wir haben aber in der Bundesrepublik so hervorragende Bücher über Klinische Pharmakologie wie das von Dölle, Müller-Oerlinghausen und Schwabe, von Forth, Henschler und Rummel sowie von Mutschler, daß man sich auch bei guten Kenntnissen in Englisch fragen muß, ob die genannten deutschsprachigen Werke nicht den gleichen Zweck erfüllen, zumal sie zum Teil statt der internationalen Bezeichnungen auch die Namen der deutschen Handelspräparate enthalten. Wir raten daher eher zu einem der genannten deutschsprachigen Werke als zum Maronde.

Rudolf Gross,  
Köln

**Ulrich Schwabe, Dieter Paffrath (Hrsg.): Arzneiverordnungs-Report '87**, Gustav Fischer Verlag, Stuttgart/New York, 1987, XI, 515 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Tabellen, Paperback, 24,80 DM

Der von Schwabe und Paffrath vom Wissenschaftlichen Institut der Ortskrankenkassen (WODO) herausgegebene Arzneiverordnungs-Report '87 zeigt für alle wesentlichen Medikamente den Anteil der verordneten Spezialitäten, gibt aber auch wertvolle Hinweise auf die Verordnungspraxis. Er gehört meines Erachtens in die Bibliothek eines jeden Arztes, vor allem, wenn dieser wegen Überschreitung der Regelgebühr Auseinandersetzungen mit der Kasse hat.

Wolfgang Sorg, Köln